

Verena Berger (Barcelona)

Theater und Sprache in Katalonien von 1980 bis 1995

Einleitung

In den letzten Jahren werden im katalanischen Theater jene Stimmen immer lauter, die den Sprachgebrauch auf den Bühnen kritisieren. Vielfach beklagt man eine einseitige Subventionsförderung katalanischsprachiger Aufführungen, den Mangel an Theater in kastilischer Sprache und die geringeren Arbeitsmöglichkeiten kastilischsprachiger Theatergruppen und kastilischschreibender Dramatiker. Diese Entwicklung setzte bereits Mitte der achtziger Jahre ein, als der bekannte katalanische Theaterkritiker Joan de Sagarra die Ausklammerung der Klassiker des spanischen Theaters aus den Spielplänen und die Übersetzung von ursprünglich kastilischsprachigen dramatischen Texten von Pablo Neruda oder Federico García Lorca heftig anprangerte (vgl. SAGARRA 1986:23).

Die seither immer wieder aufflammende Polemik um die Frage der Sprachwahl im Theater erreichte im Mai 1997 einen neuerlichen Höhepunkt, als José Sanchis Sinisterra, der bekannte valencianische Dramatiker, Regisseur und Leiter des Alternativtheaters *Sala Beckett*, seinen Rückzug aus dem katalanischen Theater bekanntmachte. Die Fortsetzung seiner dramatischen Tätigkeit in der spanischen Hauptstadt Madrid begründete er mit der Schwierigkeit, in Barcelona kastilischsprachiges Theater zu betreiben:

Se da la circunstancia de que aquí no puedo trabajar en el idioma en que escribo, en castellano; no se me encargan obras. Pero es que tampoco se me traduce ni recibo ofertas para dirigir. Me pregunto qué sentido tiene que mi proyección como autor y director se produzca fuera del medio en que trabajo (ANTÓN 1997:14).

Dieser jüngste Verlust des Barceloniner Theaters, den namhafte katalanische Autoren und Regisseure wie Josep Maria Benet i Jornet, Albert Boadella, Lluís Homar und Joan Ollé ausdrücklich bedauerten, ist nur die Spitze eines Eisberges. Hinter dem Abgang von José Sanchis Sinisterra verbirgt sich letztlich auch Kritik an der Theater- und Subventionpolitik in Verbindung mit der Frage der Sprachwahl. Denn die zwei Sprachen Kataloniens, die sich auch heute noch in einer Konfliktsituation befinden, konkurrieren

weiterhin miteinander um sprachliche Domänen. Dieser anhaltende Wettstreit wird im Bereich des Theaters besonders offensichtlich. Die daraus erwachsende Polemik um die weitgehend politisch besetzte Frage der Sprachwahl erfaßt nun allmählich den gesamten Kultursektor: Als Reaktion auf den Neuentwurf der *Llei de Normalització Lingüística* von 1997, mit dem die Sprachwahl stark festgeschrieben werden soll, verfaßte die Plattform *Foro Babel* ein Manifest, das 100 namhafte Intellektuelle unterzeichneten und das den gesellschaftlichen Bilingualismus und die völlige Gleichberechtigung der kastilischen und katalanischen Sprache unterstützt. Der besondere Schutz der kulturellen Produktion in katalanischer Sprache, aber auch die Freiheit der Entscheidung für die eine oder andere Sprache sind ebenfalls Forderungen dieses Zusammenschlusses.¹

Auch im Fall des katalanischen Theaters spiegelt die Frage der Sprachwahl letztlich ein ungelöstes Problem einer Gesellschaft wider, deren Identität bis 1975 bedroht war und die sich seither kontinuierlich und erfolgreich um die sprachliche und kulturelle Normalisierung bemüht. Daß diese Normalisierungsbestrebungen in engem Zusammenhang mit politischen Positionen stehen, wird im Bereich des Theaters besonders offensichtlich. Die CiU-Regierung, die auch die Errichtung des *Teatre Nacional de Catalunya* vorantrieb, verfolgt in der Theater- und Kulturpolitik beständig das Ziel einer sprachlichen Normalisierung. Hinter den zahlreichen Polemiken um den Sprachgebrauch steckt daher in letzter Instanz auch die Frage, ob diese Linie, an deren Ende der ausschließliche Gebrauch des Katalanischen im Theater steht, die Bedürfnisse der gesamtgesellschaftlichen Realität befriedigen kann.

Sprachpolitik und Theaterpolitik

Um die gegenwärtige Situation angemessen beurteilen zu können, sei kurz in Erinnerung gerufen, wie es angesichts des Sprachverbots vor 1975 um das Katalanische als Aufführungssprache stand. Die folgenden Angaben, die Aufführungen professioneller Bühnen berücksichtigen, vermitteln einen Eindruck davon, wie sich die allmähliche Lockerung der sprachlichen Repression unter der Franco-Diktatur auf die Zahl der katalanischsprachigen Inszenierungen über Jahrzehnte hinweg auswirkte (FÀBREGAS 1990:19):

¹ Vgl. *El País, Cataluña*, 30.04.1997: 4.

	Theatersäle (31. Dezember)	Katalanisch	Kastilisch	Zweisprachig	Andere Sprachen
1949:	11	1	10	–	–
1959:	13	1	11	–	1
1969:	11	2	8	–	1
1975:	11	1	9	–	1
1976:	12	5	5	1	1

Bis zum Ende der Franco-Diktatur waren kastilischsprachige Inszenierungen eindeutig dominant. Ein annäherndes Gleichgewicht zwischen dem Katalanischen und dem Kastilischen als Aufführungssprache stellte sich erst 1976 ein, als der Demokratisierungsprozeß und die Institutionalisierung des Theaters in Gang kamen. Aus dieser Situation erwuchsen die sicherlich berechtigten Hoffnungen in die Normalisierung von Sprache und Kultur, die die spanische Verfassung von 1978, die Wiedereinsetzung der *Generalitat de Catalunya* und das Inkrafttreten der *Llei de Normalització Lingüística* von 1983 schließlich ermöglichten.

Seither entwickelte sich gerade das Theater zu einem jener Kultursektoren, in dem sich infolge gezielter Sprach- und Theaterpolitik der soziale Gebrauch des Katalanischen am stärksten durchsetzte. Ausschlaggebend für diese Entwicklung sind kulturpolitische Zielsetzungen und das Subventionsgebaren der Institutionen. Die für die Kulturförderung in besonderem Maße verantwortlich zeichnende autonome Regierung Kataloniens versteht Theater als einen kommunikativen Kulturträger, der der Normalisierung der katalanischen Sprache dient. Die zunehmende Implementierung des Katalanischen auf dem Theatersektor págte seither vor allem das 1981 gegründete *Centre Dramàtic de la Generalitat de Catalunya* mit Sitz im *Teatre Romea*. Mit der Eröffnung des *Teatre Nacional de Catalunya* am 11. September 1997 ist zudem das politische Langziel erreicht, über ein eigenes Nationaltheater in katalanischer Sprache zu verfügen.

Im wesentlichen konzentriert sich die Theater- und Subventionspolitik der *Generalitat de Catalunya* seit Beginn der achtziger Jahre auf die Förderung und Institutionalisierung des katalanischen und katalanischsprachigen Theaters. Die Umsetzung dieses Anliegens erfolgt im wesentlichen durch Subventionierung von Theatersälen und Theatergruppen, von einzelnen Produktionen und Theaterfestivals, durch Stützung des Kinder- und Jugendtheaters, durch die Dezentralisierung im Rahmen der *Xarxa de Teatres Públics de Catalunya* sowie Ausbau und Instandhaltung der Theaterinfrastruktur. Die vom *Departament de Cultura de la Generalitat de Catalunya* zur Verfügung gestellten Budgetmittel nahmen daher bis 1992 kontinuierlich zu, wobei die öffentlichen Bühnen anteilmäßig durchschnittlich mit mehr als 50% der zur Verfügung stehenden Mittel gestützt werden.

In den neunziger Jahren konzentriert sich das sprach- und kulturpolitische Interesse der Institutionen immer stärker im Bereich des Theaters. Wie die Subventionen des *Departament de Cultura* zeigen, sanken die Ausgaben für Kino, Video, Verlags- und Pressewesen, Musik und sogar Sprachpolitik im Zeitraum 1992-1994, während in verstärktem Maße in den Theatersektor investiert wurde (GENERALITAT DE CATALUNYA 1996:119):

	1992	%	1993	%	1994	%
Bildende Künste	1.112.479.451	5,17	1.336.745.997	5,96	911.921.879	3,95
Archive	1.293.136.965	6,01	1.024.607.487	4,57	1.226.875.418	5,32
Bibliotheken	1.768.084.296	8,22	2.017.717.766	9	2.093.353.884	9,08
Kino/Video	1.672.000.788	7,77	931.606.652	4,16	1.069.861.279	4,64
Verlage/Presse	1.581.176.442	7,35	1.686.269.516	7,52	1.499.930.623	6,5
Musik	2.463.970.678	11,45	2.583.986.303	11,53	2.611.670.989	11,32
Sprachpolitik	2.862.810.974	13,31	3.072.708.484	13,71	3.024.780.719	13,12
Theater/Tanz	3.012.121.782	14	3.516.304.690	15,68	3.696.818.120	16,03

Wie stark die Entwicklung des Bühnengeschehens mit der Sprach- und Theaterpolitik Hand in Hand geht, zeigen auch die jüngsten Entwicklungen hinsichtlich des Subventionsgebarens des *Departament de Cultura*: Demnach erhalten jene Theatersäle in Katalonien Subventionen, die in ihren Spielplan mindestens 60% katalanischsprachige Inszenierungen aufnehmen, wobei 75% der Aufführungen von in Katalonien ansässigen Ensembles bestritten werden müssen.² Mit diesem Erlaß der Kulturabteilung vom 13. Januar 1997 zeichnet sich klar der Trend ab, im Theater die Präsenz der katalanischen Sprache in Zukunft verstärkt zu fördern. Der Gebrauch des Katalanischen entscheidet daher über die Subventionierung von Theatersälen, die ihr Repertoire dementsprechend gestalten.

Katalanischsprachiges Theater wird seit Beginn der achtziger Jahre stark von öffentlicher Hand subventioniert und auf öffentlichen Bühnen aufgeführt, während die kastilische Sprache hauptsächlich im privaten Unterhaltungstheater vertreten ist. Von den Theatersälen wurden das *Teatre Lliure* und das *Centre Dramàtic* sowie die *Companyia Josep M. Flotats* am stärksten subventioniert, während hingegen private Bühnen wie das *Teatre Goya* wegen der geringen Präsenz katalanischer Ensembles nur bescheidene Mittel erhielten. Daraus abzulesen ist die protektionistische Theaterpolitik der Kulturabteilung, die (berechtigterweise) vorwiegend katalanischsprachiges Theater fördert. In diesem Zusammenhang kritisierte jedoch die 1996 gegründete Plattform CIATRE

² Vgl. *Diari Oficial de la Generalitat de Catalunya* Nr. 1805, 6.10.1993; "Cultura exige el 60% de funcions en catalán a los teatros que pidan ayudas", in: *El País*, 27.01.1997:8.

(*Asociación de Compañías de Teatro Profesional*), in der sich 17 katalanische Theatergruppen, darunter *Els Comediants*, *La Cubana*, *Dagoll Dagom*, *Els Joglars*, *Vol Ras*, *El Tricicle* und *Talleret de Salt* organisieren, daß 90% der Subventionen den Ensembles öffentlicher Theater zukämen, die jedoch nur 10% des Publikums ansprächen, während lediglich 10% der Budgetmittel an private Theatergruppen gingen, die hingegen mit ihren Inszenierungen 90% des Publikums anzögen.³

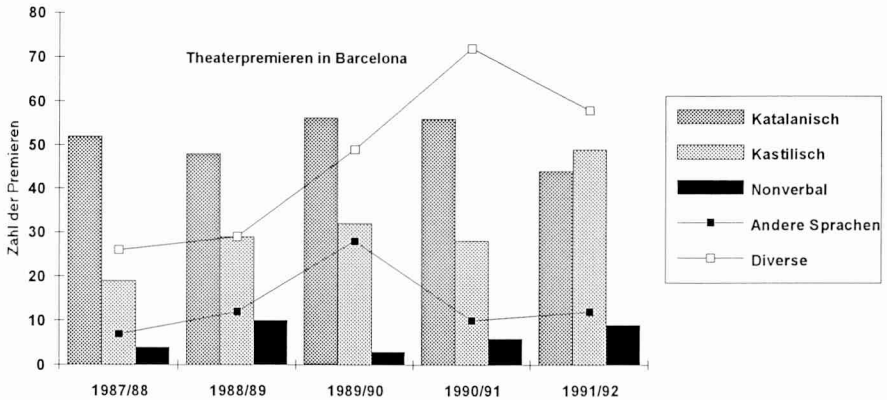
Die Auswirkungen der Sprach- und Theaterpolitik auf die Wahl der Aufführungssprache

Seit Beginn der achtziger Jahre stellt sich die Frage der Sprachwahl in Katalonien unter verändertem Vorzeichen. Während die Mehrzahl der Dramatiker und Theatergruppen in der Verwendung des Katalanischen bis 1975 eine oppositionelle Haltung gegenüber dem franquistischen Regime sahen und damit den sozialen Wert der eigenen Sprache zu stärken beabsichtigten, gewann das Katalanische unter der autonomen Regierung *Generalitat de Catalunya* dank der gezielten Sprachpolitik sein Selbstverständnis wieder. Bereits die Herkunft der in Barcelona inszenierten Dramatiker veranschaulicht die sprachliche Realität des Theaters der achtziger Jahre: In der Spielsaison 1987/1988 wurden Werke von 135 katalanischen, 88 ausländischen und nur 19 spanischen Autoren inszeniert (GENERALITAT DE CATALUNYA 1991:27). Ende der achtziger Jahre überwogen eindeutig die Aufführungen katalanischer Dramatiker, während die Zahl kastilischsprachiger Produktionen gering war und um ein Vierfaches von Inszenierungen fremdsprachiger Inszenierungen übertroffen wurde. Die Durchsetzung der katalanischen Sprache hatte im Bereich des Theaters rasch gegriffen.

Noch deutlicher wird die Implementierung des Katalanischen anhand der Korrelation der Zahl der Premieren auf Barceloniner Bühnen und der jeweiligen Inszenierungssprache im Zeitraum 1987 und 1992:⁴

³ Vgl. *El País*, 01.07.199: 41.

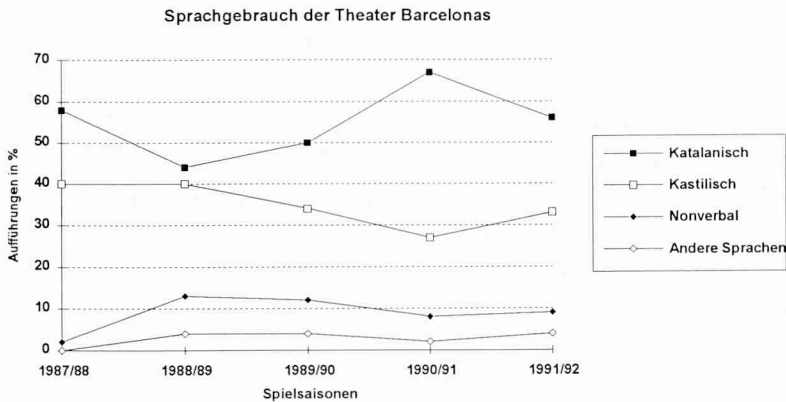
⁴ Die dieser Grafik zugrundeliegenden Daten wurden von der Verfasserin anhand der Jahresbilanzen der Spielsaisonen 1987/1988, 1988/1989, 1989/1990 und 1991/1992 in der Theaterzeitschrift *El Público* und mit Hilfe von Theaterkritiken erhoben. Sie beinhalten sowohl Inszenierungen, die nur wenige Tage am Spielplan standen, als auch Stücke, die monatelang zu sehen waren.



Quelle: Selbsterstellt nach *El Público*.

Die Subventionspolitik führte dazu, daß die überwiegende Mehrzahl der Premieren im Untersuchungszeitraum katalanischsprachig war. Während die Entwicklung des katalanischsprachigen Theaters relativ gleichmäßig verlief, verdoppelte sich in diesem Zeitraum jedoch auch die Zahl der kastilischsprachigen Premieren und übertraf 1992 im Zusammenhang mit dem Kulturprogramm der “Olympischen Sommerspiele” erstmals die Zahl der katalanischsprachigen Uraufführungen.

Korreliert man den Sprachgebrauch auf den Barcelonener Bühnen mit der Aufführungszahl, so kann festgestellt werden, daß im gleichen Zeitraum mehr als 50% der Inszenierungen katalanischsprachig waren. Während der Gebrauch des Kastilischen bis zur Spielsaison 1990/1991 rückläufig war, ist 1991/1992 wieder ein leichter Anstieg der kastilischsprachigen Aufführungen zu Ungunsten des Katalanischen zu verzeichnen:



Quelle: Selbsterstellt nach *El Público*.

Die starke Stützung des katalanischsprachigen Theaters wird besonders offensichtlich, wenn man den Sprachgebrauch des öffentlichen Theaters mit jenem des Privattheaters vergleicht. Im öffentlichen Theater liegt der Anteil der katalanischen Sprache im Zeitraum 1987-1992 konstant über der 70%-Marke, während jener des Kastilischen nur knapp mehr als 10% beträgt. Noch stärker ist der Anteil des Katalanischen im *Teatre Lliure*, das zwar ein Privattheater, auf Grund der hohen Subventionen aller Verwaltungsebenen und Institutionen aber eigentlich ein von der öffentlichen Hand finanziertes Theater ist: Bis zur Spielsaison 1989/1990 war das Katalanische praktisch ausschließliche Inszenierungssprache. Der unerhebliche Rückgang ab 1990/1991 ist vor allem auf fremdsprachige Gastspiele zurückzuführen.⁵

Im wenig gestützten Privattheater waren die Ausgangsbedingungen im Untersuchungszeitraum genau umgekehrt: 1987/1988 und 1988/1989 waren mehr als doppelt so viele Aufführungen kastilischsprachig. Erst in der Spielsaison 1989/1990 setzte aufgrund struktureller Umbrüche am Barceloniner Theatersektor eine Trendwende ein. Der Gebrauch des Kastilischen als Aufführungssprache fiel stark ab, während die Zahl der Aufführungen in katalanischer Sprache und das nonverbale Theater einen Anstieg verzeichneten. Diese Entwicklung führte dazu, daß 1990/1991 doppelt so viele Auf-

⁵ Die Klassifizierung des Theaters in vier Sektoren wurde von "El Público" übernommen: Öffentliche Theater: *Teatre Poliorama, Teatre Romea, Mercat de les Flors, Teatre Grec, Sant Andreu Teatre* (1990-1992), *Teatre Adrià Gual, La Cuina*. Private Theater: *Teatre Borràs, Teatre Condal, Teatre Tivoli, Teatre Victòria, Teatre Goya, Teatre Apolo*. Alternativtheater: *Sant Andreu Teatre, Villarroel Teatre, Jove Teatre Regina, Teixidors a Mâ-Teatreneu, Artenbrut, Sala Beckett, Teatre Malic*.

führungen katalanischsprachig waren. Zwischen 1992 und 1994 ist jedoch die kastilische Sprache auf den privaten Bühnen wieder stark im Vormarsch: Der Anteil von kastilischsprachigen Aufführungen stieg von 15% auf 40%. (GENERALITAT DE CATALUNYA 1996:98-99).

Am stärksten machte sich ein Rückgang der katalanischen Sprache im Bereich der Alternativtheater bemerkbar. Das vor allem aus dem "Teatre Independent" entstandene Alternativtheater, das in den Jahren des antifranquistischen Widerstandes und während der *Transició* die Aufrechterhaltung des Theaters in katalanischer Sprache mit besonderer Vehemenz vorangetrieben hatte, war Mitte der achtziger Jahre immer noch beinahe ausschließlich katalanischsprachig. Während in der Spielsaison 1987/1988 noch 84% der Theaterstücke in katalanischer Sprache aufgeführt wurden, reduzierte sich dieser Anteil im Verlauf von fünf Jahren auf 32%. Der Gebrauch des Katalanischen verlor zugunsten des Kastilischen zunehmend an Bedeutung, so daß 1992 im ebenfalls wenig gestützten Alternativtheater mehr kastilischsprachige als katalanischsprachige Aufführungen zu sehen waren. Eine sich verändernde Theaterlandschaft brachte Anfang der neunziger Jahre neue Schwerpunkte im Hinblick auf die Frage der Sprachwahl mit sich: Indem die freien Kleinbühnen wie die *Sala Beckett* bei ihrer Repertoireplanung die Koexistenz der beiden Sprachen des Principats berücksichtigen, versuchen sie nicht nur, kastilischsprachige Publikumskreise anzusprechen, sondern auch die Produktionskosten besser zu amortisieren. Aus diesen Gründen tritt die katalanische Sprache im Bereich der Alternativtheater immer stärker in den Hintergrund, während das Kastilische an Boden gewinnt.

Auch Theaterzettel und Handprogramme zeigen, daß öffentliche Theater den Gebrauch der katalanischen Sprache für selbstverständlich halten: Zur Ankündigung ihrer Spielpläne verwenden die geförderten Bühnen ausschließlich das Katalanische. Gastspiele ausländischer und spanischer Theaterensembles werden ebenfalls auf katalanisch angekündigt. Wenn eine Aufführung nicht katalanischsprachig ist, wird ausdrücklich darauf hingewiesen. Im Bereich der privaten Bühnen und der Alternativtheater stimmt die Sprache des Werbematerials in der Regel mit der Inszenierungssprache überein. Manche Privattheater wie das "Victòria" oder das "Tivoli" haben während der letzten Jahre für kastilischsprachige Aufführungen auch in katalanischer Sprache geworben. Oftmals bieten diese Bühnen schlichtweg zweisprachige Handprogramme an. Ihre Haltung hinsichtlich der Frage der Sprachwahl steht mit großer Wahrscheinlichkeit in engem Zusammenhang mit der Subventionspolitik: Eine Szene des ersten Teils des Stücks "Historias de la puta mili" von Ramon Ivà und das entsprechende Handprogramm waren katalanischsprachig, – die Inszenierung wurde 1989 mit 2,5 Mio. Peseten subventioniert. Der zweite Teil desselben Stücks und das Handprogramm waren kastilischsprachig, – die Inszenierung erhielt keine Subventionen.

Aufführungssprache und Publikum

Die Subventionspolitik und ihr Einfluß auf den Sprachgebrauch im Theater sind nicht die einzigen zu berücksichtigenden Faktoren, wenn man die anhaltenden Auseinandersetzungen im Hinblick auf die sprachliche Zusammensetzung der Spielpläne beurteilen will. Die Frage, ob die Normalisierung des Gebrauchs der katalanischen Sprache im Theater gesellschaftlich auch wirklich angenommen wird, beantworten letztlich die Zielgruppen der einzelnen Bühnen.

Wie reagiert nun das Barceloniner Publikum auf das Angebot an Theateraufführungen in einem bilingualen Kulturraum? Eine erste Antwort auf diese Frage gibt die Feststellung, daß sich das Publikum generell auf nur wenige Inszenierungen konzentriert. In der Spielsaison 1989/1990 besuchte mehr als die Hälfte aller Theatergänger nur etwa 5% aller angebotenen Produktionen. Ein Großteil des Theaterangebots wurde demnach kaum wahrgenommen (MELENDRES 1992b:105). Besucherrekorde wie jene der Spielsaison 1989/1990 sind vor allem auf die Erfolge einzelner Produktionen des kommerziellen Privattheaters wie *Mar i Cel* von "Dagoll Dagom" und *Cómeme el coco, negro* von "La Cubana" zurückzuführen. Die Spielpläne der Privattheater scheinen wesentlich größeren Anklang zu finden als jene der öffentlichen Bühnen. Dieser Trend hält auch weiterhin an: 1994 verzeichneten die Theatergruppe "La Cubana" mit *Cegada de amor* und das kastilischsprachige Stück *La extraña pareja* die größten Publikumserfolge.

Entscheidend für diesen Trend ist sicherlich der kommerzielle Charakter der Inszenierungen, die ein breites Publikum ansprechen. Bestimmende Faktoren hinsichtlich des Publikumverhaltens sind aber auch Aspekte wie die Aufführungssprache und das vorhandene Angebot an Inszenierungen in katalanischer und kastilischer Sprache. Erst in jüngster Zeit läßt stichhaltiges Zahlenmaterial bezüglich des Publikumsverhaltens Schlüsse auf die Gewichtung der Präferenzen für kastilisch- und katalanischsprachige Inszenierungen ziehen⁶:

	Besucher (ges.)	Katalanisch		Kastilisch	
		Publikum	%	Publikum	%
1994	1.411.741	613.823	44	797.918	57
1995	1.518.318	824.273	54	694.045	46
1996	1.439.394	717.501	50	721.893	50

⁶ ESPADA 1996; ANTÓN 1996; B. G. 1997. Das Zahlenmaterial zu Publikum, Anzahl der Inszenierungen und Sprachwahl wurde aus den in diesen Artikeln publizierten Angaben von der Verfasserin zusammengestellt und schließen das Publikum fremdsprachiger Inszenierungen aus.

Die Besucherzahlen von kastilischsprachigen Aufführungen waren 1994 und 1996 höher als jene des katalanischsprachigen Theaters, während das Ergebnis des Jahres 1995 eindeutig zugunsten katalanischsprachiger Produktionen ausfiel. Insgesamt ist der Anteil der Theatergänger in beiden Sprachen annähernd paritätisch.

Diese Relationen erscheinen allerdings unter einem anderen Licht, wenn man die Publikumszahlen mit der Anzahl der Inszenierungen in den jeweiligen Sprachen vergleicht:

Jahr	Gesamtzahl der Inszenierungen	Katalanisch			Kastilisch		
		Anzahl der Inszenierungen	Inszenierungen in %	Publikum in %	Anzahl der Inszenierungen	Inszenierungen in %	Publikum in %
1994	289	200	69,2	43,5	89	30,8	56,5
1995	362	248	68,5	54,3	114	31,5	45,7
1996	358	254	71	49,8	104	29	50,2

Die Anzahl der Inszenierungen in kastilischer Sprache war im Zeitraum 1994 bis 1996 nicht einmal halb so hoch wie jene der katalanischsprachigen Inszenierungen. Bringt man diese Angaben mit den Besucherzahlen der Aufführungen in den jeweiligen Sprachen in Zusammenhang, dann muß daraus geschlossen werden, daß das Interesse des Barceloniner Publikums am kastilischsprachigen Theater wesentlich höher zu sein scheint, als man vielleicht vermuten möchte. Besonders bis zur Spielsaison 1992, als die Zahl der Theaterbesucher insgesamt stark rückläufig war, linderten gerade das kastilischsprachige Theater und fremdsprachige Gastspiele den anhaltenden Publikumsschwund:

Curiosamente los espectáculos foráneos y los respresentados en castellano han sido los únicos que han conseguido paliar someramente la desgana de un público ansioso de 'otra cosa'. Desmintiendo la imagen de un público barcelonés volcado a lo catalán y/o a lo contemporáneo, *A la glorieta*, de Bowles, en el Poliorama, se queda en un 0,38 (3.109 espectadores en trece funciones) y *Caricies*, de Sergi Belbel, que reúne ambas privilegiadas condiciones, en un 0,39. Entre los dos últimos títulos mencionados totalizamos 10.207 espectadores en 44 funciones, frente a los 7.913 de los dos clásicos castellanos en sólo 15 levantamientos de telón. El promedio es de 213 espectadores en cada sesión catalano-vanguardista y de 527 para cada una de las consagradas al teatro clásico y castellano (MELENDRES 1992a: 111-112).

Die Ursache für den Überhang des kastilischsprachigen Theaters liegt vermutlich vor allem darin, daß es sich vorrangig um kommerzielle Produktionen handelt, die auf das breite Publikum besonders große Anziehung ausüben. Sicherlich ist auch die soziale Herkunft der Theaterbesucher kastilischsprachiger und katalanischsprachiger Inszenie-

rungen unterschiedlich. Inwieweit das kastilischsprachige Theaterrepertoire und die Qualität dieser Inszenierungen die Präferenzen des Publikums wirklich beeinflussen, geht aus diesen Zahlen nicht hervor.

Das kastilischsprachige Theater erfreut sich aber nicht nur auf kommerziellen Bühnen großer Beliebtheit beim Barceloniner Publikum. Die Statistiken werfen auch ein gutes Licht auf die kleinen Alternativtheater: 1995 belief sich ihr Publikum auf insgesamt 60.000 Zuschauer. Gemessen an den 60.000 Besuchern des *Centre Dramàtic*, den 60.000 des großen Saales des *Mercat de les Flors* und den 40.000 des *Teatre Lliure* schneidet die Auslastung der Alternativtheater durchaus gut ab, vor allem wenn man miteinbezieht, daß sie zusammen über nur 320 Sitzplätze verfügen (LEY 1996). Ihr Erfolg gründet vorrangig im Überlebenswillen, der sie zu einer kohärenten Programmplanung und relevanten Parallelveranstaltungen verpflichtet, während es den von der öffentlichen Hand geförderten Bühnen im Hinblick auf die Spielplangestaltung vielfach an Kohärenz fehlt.

Der vergleichsweise viel höhere Anteil katalanischsprachiger Inszenierungen in öffentlichen Theatern ist in nicht unbeträchtlichem Ausmaß auf die Subventionspolitik der *Generalitat de Catalunya* zurückzuführen. Angesichts der intensiven Stützung des katalanischsprachigen Theaters und der hohen Investitionen stellt sich die Frage, ob das derzeitige Angebot auch der tatsächlichen Nachfrage entspricht. Oder wäre es denkbar, daß die Besucherzahlen katalanischsprachiger Inszenierungen anstiegen, wenn die Bühnen verstärkt kommerzielles Unterhaltungstheater bieten würden? In welchem Ausmaß das Angebot an Inszenierungen in katalanischer und kastilischer Sprache die sprachliche Zusammensetzung der Bevölkerung Barcelonas widerspiegelt, ist bislang statistisch nicht erhoben worden. Die Frage, ob die Realität des Theatersektors und seines potentiellen Publikums nicht vielleicht anders gelagert ist als jene, die die öffentliche Hand fördert, bleibt daher offen.

Die Tatsache, daß der bilinguale Aspekt Kataloniens in der Kultur- und Theaterpolitik zunehmend an Bedeutung verliert, steht in engem Zusammenhang mit den Zielsetzungen des katalanischen Nationalismus, der Sprache als das wichtigste Identitätszeichen der Nation betrachtet und den gleichberechtigten sozialen Gebrauch des Katalanischen und Kastilischen nur als vorübergehenden Zustand anerkennen will. Das inhärente sprachpolitische Ziel der Normalisierung und des selbstverständlichen Gebrauchs der katalanischen Sprache in allen Kommunikationsbereichen ist damit zwar weitgehend erfüllt. Demgegenüber steht aber die Tatsache, daß ein nicht unbeträchtlicher Anteil der Gesamtbevölkerung Kataloniens im Alltag der kastilischen Sprache nach wie vor den Vorrang gibt oder schlichtweg bilingual ist und daher einem Kulturangebot in beiden Sprachen nachkommt. Insgesamt stellt sich daher die Frage, ob die institutionellen Zielsetzungen nicht viele Kultur- und Theaterschaffende und ihre Produktion dahinge-

hend beeinflussen, durch ökonomische Zwänge die Sprachwahl vor andere Aspekte zu stellen. Im Bereich der Förderung kastilischsprachiger Literatur katalanischer Autoren zeichnet sich in diesem Zusammenhang in jüngster Zeit allerdings ein mögliches Einschwenken ab: Die Kulturabteilung der autonomen Regierung unterstrich 1997 erstmals die Notwendigkeit, auch die kastilischsprachige Literaturproduktion katalanischer Schriftsteller zu stützen.⁷

Schlußfolgerungen

Die sprach- und kulturpolitischen Maßnahmen haben im Theatersektor Kataloniens seit Beginn der achtziger Jahre zur weitgehenden Etablierung des Katalanischen als Inszenierungssprache geführt. Angesichts der nach wie vor anhaltenden Bedrohung des Katalanischen als relativ kleiner Sprache sind Schutzmaßnahmen zweifelsohne angebracht. Der hohe Anteil, den die katalanische Sprache im Bereich des Theaters seit 1980 erlangt hat, ist zu einem nicht unbeträchtlichen Teil auf die gezielte kulturpolitische Förderung der öffentlichen Hand zurückzuführen. Ob die Präsenz des katalanischsprachigen Theaters ohne diese Stützung gleich stark wäre, ist nicht eindeutig festzustellen. Wenn Theater als kulturelle Äußerung weltweit generell dank der Stützung durch öffentliche Gelder fortbesteht, dann trifft dies umso mehr auf das Theater in katalanischer Sprache zu. Die protektionistischen Maßnahmen seitens der Institutionen sind daher angesichts der historischen Rahmenbedingungen berechtigt, um auf diese Weise den Fortbestand eines katalanischsprachigen Theaters zu garantieren und zu fördern.

Gleichzeitig scheint die Situation der katalanischen Sprache aber lediglich im Bereich des institutionalisierten Theaterbetriebs normalisiert zu sein. Ohne die starke Förderung der öffentlichen Hand wäre das an die Publikumsbewegungen gebundene katalanischsprachige Theaterangebot auf den ersten Blick nicht im gleichen Ausmaß vorhanden. Gerade das private und das Alternativtheater, wo zunehmend in kastilischer Sprache inszeniert wird, ziehen einen großen Teil des Publikums an. Die Frage der Sprachwahl steht im Theater in besonders engem Zusammenhang mit ökonomischen Faktoren, denen bislang zugunsten des Katalanischen mit öffentlichen Geldern abgeholfen wird.

Die Subventionspolitik birgt mittelfristig die Gefahr in sich, die katalanische Sprache verstärkt an öffentliche Theater zu binden, während private Theatergruppen angesichts der mangelnden Unterstützung in Anbetracht der Nachfrage und der notwendigen Ver-

⁷ Vgl. die Stellungnahme von Romà Cuyàs, Leiter der Kulturförderung der *Generalitat de Catalunya*: "[...] El director general agregó que también hay que apoyar a los libros escritos en castellano por catalanes. 'Creo que es cultura catalana que un ciudadano catalán escriba en castellano en Cataluña', lanzó" (*El País, Cataluña*, 29.03.1997:8).

marktung ihrer Inszenierungen in Zukunft mehr und mehr auf die kastilische Sprache zurückgreifen könnten. Angesichts der bevorstehenden Konzentration des Barceloniner Theatergeschehens auf die beiden Großprojekte des *Teatre Nacional de Catalunya* und der *Ciutat del Teatre* am Montjuïc wird die Barceloniner Theaterlandschaft in zunehmendem Maße vom öffentlichen und daher katalanischsprachigen Theater geprägt sein. Daß angesichts dieser Konstellation eine Reihe anderer Theatersäle und freie Theatergruppen aus ökonomischen Gründen der kastilischen Sprache den Vorrang geben und damit den wahren Lebenspuls des Theatergeschehens grundlegend mitprägen könnten, bleibt eher unberücksichtigt.

Obwohl die Bilanz des katalanischsprachigen Theaters seit 1980 durchaus positiv ausfällt, stellt sich daher die Frage, wie es gelingen wird, eine ausgewogene Balance zwischen hoch subventioniertem öffentlichen Theater in katalanischer Sprache und der tatsächlichen Nachfrage seitens des Publikums herzustellen. Gleichberechtigte Bedingungen, die die Wahl des Katalanischen als Aufführungssprache attraktiv machen, das Kastilische aber nicht ausgrenzen, sollten geschaffen werden, um den natürlichen Fortbestand des katalanischsprachigen Theaters, aber auch Vielfalt und Bereicherung der Spielpläne zu gewährleisten.

Bibliographie

- ANTÓN, Jacinto (1996): "El público teatral de Barcelona creció un 9% en 1995, según datos del sector", in: *El País*, 23.03.1996, 39.
- ANTÓN, Jacinto (1997): "José Sanchis Sinisterra: Me gusta sentirme extranjero, pero no tanto", in: *El País, Cataluña*, 23.05.1997, 14.
- B. G. (1997): "El público teatral de Barcelona creció en más de 100.000 personas en 1996, según datos del sector", in: *El País*, 24.01.1997, 8.
- ESPADA, Arcadi (1996): "El teatro en castellano reúne más espectadores en Barcelona que las obras en catalán", in: *El País*, 18.01.1996, 37.
- FÀBREGAS, Xavier (1990): *Teatre en viu (1973-1976)*, Barcelona: Publicacions de l'Institut del Teatre, Monografies de Teatre, 30.
- GENERALITAT DE CATALUNYA (Hg.) (1991): *Estructura del sector teatral a Catalunya*, Barcelona: Departament de Cultura.
- GENERALITAT DE CATALUNYA (Hg.) (1995): *Estadístiques culturals de Catalunya: 1992-1993*, Barcelona: Departament de Cultura.
- GENERALITAT DE CATALUNYA (Hg.) (1996): *Estadístiques culturals de Catalunya: 1994 (1996)*, Barcelona: Departament de Cultura.
- LEY, Pablo (1996): "Los pequeños, en cifras", in: *El País*, 06.06.1996, 38.
- MELENDRES, Jaume (1992a): "El asma catalana", in: *El Público* 91, 111-113.

- MELENDRES, Jaume (1992b): "El público, ese gran inconstante", in: AJUNTAMENT DE BARCELONA (Hg.): *El teatro en Barcelona, hoy*, Barcelona: Metròpolis Mediterrània, *Cuaderno Central* 17, 104-106.
- RAGUE I ARIAS, María José (1996): *El teatro de fin de milenio en España. (De 1975 hasta hoy)*, Barcelona: Ariel.
- SAGARRA, Joan de (1986): "La situación del teatro castellano en Barcelona. Un punto negro", in: *El País*, 10.01.1986, 23.